

Aargauer Zeitung



Bitter für Lilian Studer
EVP verliert ihren Sitz
trotz Gewinnen beim
Wähleranteil. **Aargau**

Montag, 23. Oktober 2023

AZ 5001 Aarau | Nr. 246 | 28. Jahrgang | Fr. 4.- aargauerzeitung.ch

SVP triumphiert, Grüne tauchen, Burkart gewählt

Bei den Nationalratswahlen legt die SVP kantonal wie national rund 4 Prozent zu. Im Kampf um den zweiten Aargauer Ständeratssitz kommt's zum Taktik-Krimi.

Von der Bundeshaus-
und Aargau-Redaktion

Die SVP hat allen Grund zum Jubeln: Im Aargau legt sie bei den Nationalratswahlen um rund 4 Prozent Wähleranteile zu und kommt neu auf 35,5 Prozent. Damit gewinnt sie ihren 2019 verlorenen siebten Sitz zurück, und zwar auf Kosten der EVP. Auch national ist die SVP die grosse Siegerin. Gemäss letzter SRF-Hochrechnung vom Sonntagabend steigert sie ihren Wähleranteil um 3,3 auf 28,9 Prozent und erreicht fast das Allzeithoch von 2015.

Die grossen Verlierer sind die Ökopaarteien. Die Grünen brechen landesweit um 4 Prozent ein. Das bedeutet wohl einen Verlust von 7 Sitzen im Nationalrat. Im Aargau verlieren die Grünen etwas weniger. Ihr Rückgang um 2,7 Prozent hat auf ihren einzigen Sitz keine Auswirkung. Die Grünliberalen können ihre Wähleranteile halten, verlieren aber national aufgrund unterschiedlicher Konstellationen insgesamt 5 Sitze. Wie SP und Mitte kann auch die FDP ihre Wähleranteile stabilisieren. Aber: Die Mitte überholt gemäss Hochrechnung den Freisinn bei der Anzahl Sitze. Es wäre historisch.

Ständeratswahlen: Gegnerin von Giezendanner ist noch offen

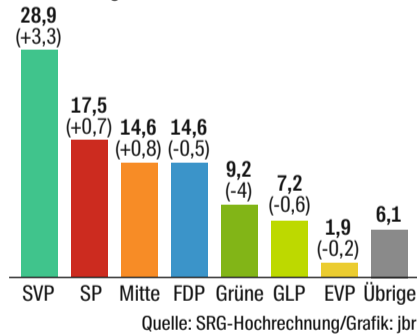
Für Thierry Burkart hat der Wahlsonntag deshalb Licht und Schatten. Als Parteipräsident muss er fürchten, dass seine FDP nur noch viertstärkste Kraft wird. Als Aargauer Ständerat dagegen darf sich Burkart freuen: Er wird ungefährdet schon im ersten Wahlgang wiedergewählt. Am zweitmeisten Stimmen holt bei den Aargauer Ständeratswahlen Benjamin Giezendanner. Der SVP-Mann geht als klarer Favorit in den zweiten Wahlgang.



Grund zum Jubeln: Benjamin Giezendanner und Andreas Glarner. Bild: Michael Buholzer

Wähleranteile Nationalrat

Veränderung zu 2019, in Prozent



Das rot-grüne Lager und die Mitte sind sich einig, dass sie bei der Entscheidung am 19. November nur eine Chance gegen den SVP-Mann haben, wenn sie sich auf eine gemeinsame Kandida-

Alles zu den Wahlen

- Die Schweiz hat gewählt: die Analyse: **Seiten 2/3**
- Die Köpfe: So ist der neue Ständerat zusammengesetzt: **Seite 5**
- Die Parteien im Überblick: **Seiten 6–9**
- Die 16 gewählten Nationalräte und Nationalrätinnen im Aargau: **Seite 21**
- Alle Zahlen: So viele Stimmen holten die einzelnen Kandidierenden im Aargau: **Seite 30**

tin einigen können. Ob das die drittplatzierte Gabriela Suter (SP) oder die knapp dahinter liegende Marianne Binder (Mitte) sein wird, ist noch offen.

Kommentar rechts **Schweiz, Region**

Kommentar

Kann Binder SVP-Siegeszug stoppen?

Der Aargau war an diesem Sonntag wieder ein Abbild der politischen Schweiz. Die SVP Aargau kommt zwar nicht ganz an ihr Glanzresultat von 2015 heran, macht aber mit plus vier Prozent wie die SVP national ihre Verluste von vor vier Jahren praktisch wieder gut. Umgekehrt bei den Grünen: Wie gewonnen, so zerronnen. Wenn auch im Aargau weniger stark als landesweit, verlieren sie einen grossen Teil der Wählenden, die sie bei den Klima-Wahlen 2019 von sich überzeugen konnten.

Diese Hauptresultate zeigen: Die Megatrends entscheiden über Sieg und Niederlage einer Partei, weniger das Wirken einzelner Aushängeschilder. Anders gesagt: Brennt die Zuwanderung der SVP-Basis wie heuer unter den Nägeln, geht sie an die Urne; wenn das Thema fällt im Sorgenbarometer, bleiben viele wie vor vier Jahren zu Hause.

Andreas Glarner hat guten Grund, sich über das Resultat seiner Partei zu freuen. Zu stark für sich in Anspruch nehmen sollte er den Erfolg allerdings nicht. Der Parteipräsident holte nur das fünftbeste Ergebnis auf der SVP-Liste, zwei Plätze schlechter als noch 2019. Auch das zeigt: Das Sachthema Zuwanderung zog, nicht aber unbedingt die Hardcore-Polemik dazu.

Was demonstrieren die Aargauer Nationalratswahlen sonst noch? Vielleicht, dass sich ein Nationalratsstimmzettel nicht kaufen lässt, aber Geld trotzdem eine wichtige Rolle spielt. 175 000 Franken butterte FDP-Kandidat Adrian Schoop in seinen Wahlkampf, mit Abstand am meisten im Aargau. Und trotzdem reichte es ihm hauchdünn nicht. Nur 91 Stimmen mehr und er hätte Parteikollege Matthias Jauslin aus dem Nationalrat geworfen. Aber auch dieser hat kräftig investiert. Jauslin

darf sich im Nachhinein bestätigt sehen, dass sich jeder der 95 000 eingesetzten Franken gelohnt hat, um seine Wiederwahl abzusichern.

Bei den Ständeratswahlen spricht vieles dafür, dass die SVP gleich nochmals triumphiert. Benjamin Giezendanners Abstand auf Gabriela Suter und Marianne Binder beträgt über 34 000 bzw. 38 000 Stimmen. Nur wenn sich Mitte und Linke auf eine der beiden Frauen einigen, kann im zweiten Wahlgang noch Spannung aufkommen.

Die beiden Alphatiere werden in einer ersten Positionierung jedes für sich beanspruchen, die besseren Karten zu haben. Gabriela Suter kann mit dem rot-grünen Lager im Rücken möglicherweise mehr Leute aus den eigenen Reihen mobilisieren. Ein Vergleich mit den Wahlen vor vier Jahren wiederum spricht für Binder. Sie holte damals im ersten Wahlgang deutlich weniger Stimmen als dieses Mal, überholte im zweiten Wahlgang aber die linksgrüne Kandidatin Ruth Müri trotzdem deutlich. Kommt hinzu: Weil Thierry Burkart schon gewählt ist, kann die freisinnige Wählerschaft das Zünglein an der Waage spielen. Es liegt auf der Hand, dass diese eher einer Mitte-Frau ihre Stimme gibt als einer Sozialdemokratin.

In den nächsten Tagen zeigt sich, ob den linken Parteien die Frauenfrage so wichtig ist, wie sie stets betonen, und sie auf Kosten der eigenen Kandidatin über ihren Schatten springen können.



Rolf Cavalli
rolf.cavalli@chmedia.ch

ANZEIGE

riposa FESTIVAL

MATRATZEN FESTIVAL
JETZT FESTIVAL PREISE!

- Auswahl
- Beratung
- Qualität
- Service

"... das märki mir!"

möbel märki

Hunzenschwil | Dietikon | Dierikon-Luzern



Burkarts Durchmarsch in den Ständerat

Der Lengnauer bleibt mit einem Stimmenrekord im Stöckli. Der Kampf um den zweiten Sitz entscheidet sich am 19. November.

Eva Berger

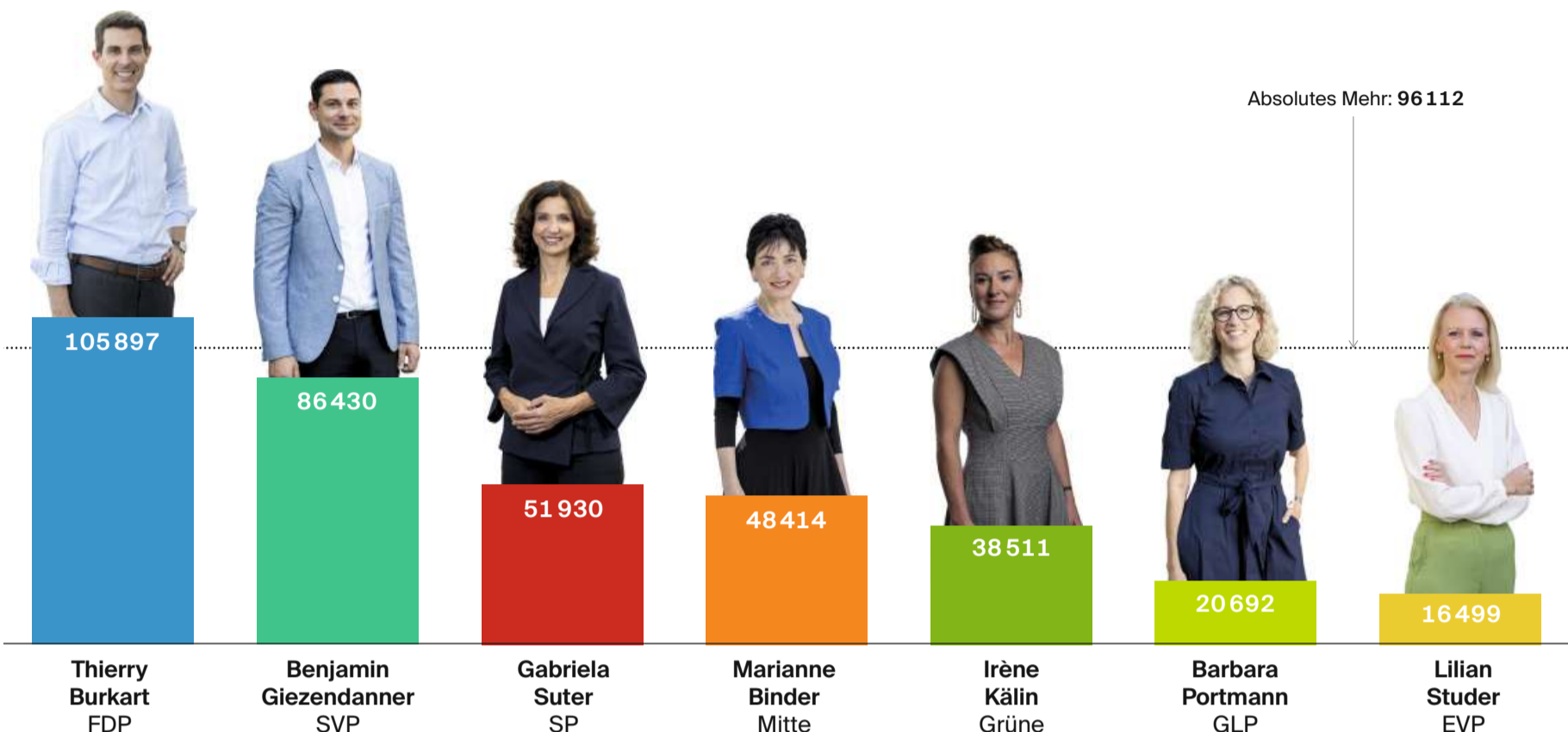
Thierry Burkart wird den Aargau weitere vier Jahre im Ständerat vertreten, das war am Abstimmungssonntag sehr rasch klar. Bereits bei der ersten Verkündung der Resultate im Keller des Grossratsgebäudes in Aarau lag er 8000 Stimmen über dem absoluten Mehr, den Vorsprung baute er bis zum Schluss noch aus. 105 897-mal wurde Burkarts Name auf den Ständeratswahlzettel geschrieben.

Der zweitplatzierte Benjamin Giezendanner (SVP) kam auf 86 430 Stimmen. Er schrammte zwischenzeitlich knapp an einer Wahl im ersten Durchgang vorbei. Nervös sei er, sagte er beim Warten auf die Ergebnisse. Der Druck sei gross, den Sitz nach dem Rücktritt von Hansjörg Knecht bei der SVP zu halten. Den Druck wird Giezendanner noch ein paar Wochen aushalten müssen, am 19. November kommt es zum zweiten Wahlgang.

Als seine Wahl in Aarau verkündet wurde, war Thierry Burkart bereits auf dem Weg nach Bern – er hatte Medientermine in seiner Funktion als FDP-Schweiz-Präsident. Den Blumenstrauß nahm seine Partnerin Janine Albiez entgegen. Seine fast 106 000 Stimmen seien neuer Aargauer Stimmenrekord, sagte Kantonalpräsidentin Sabina Freiermuth, schon allein darüber freue sie sich sehr. Vor allem aber habe die FDP mit dem Erfolg im ersten Wahlgang ihr erstes Ziel erreicht: «Thierry Burkart hat alle Erwartungen übertroffen.»

Vor vier Jahren trat Burkart zum ersten Mal für den Ständerat an. Damals musste er in den zweiten Wahlgang, erzielte auch dort das beste Resultat, vor Hansjörg Knecht. Burkart holte damals am meisten Stimmen in kleineren Städten, in Bremgarten, Mellingen und Brugg, etwa. Jetzt holte er auch die Mehrheit in Baden, das vor vier Jahren den

Ergebnis der Aargauer Ständeratswahlen 2023 (Anzahl Stimmen)



Quelle: Kanton Aargau/Grafik: jbr

SP-Kandidaten bevorzugte. Auch in Lenzburg und Zofingen wurde Burkart am besten gewählt – wie in der grossen Mehrheit der Aargauer Gemeinden.

Sein Wohnort Lengnau, wo Burkart im Verlauf der letzten Legislatur hingezogen ist, gab ihm mit komfortablem Abstand ebenfalls am meisten Stimmen. Dafür erhielt Benjamin Giezendanner in Rothrist, wo er lebt und arbeitet, das beste Resultat. 40 Gemeinden gaben dem SVP-Kandidaten den Vorzug, darunter viele SVP-Hochburgen wie Leibstadt oder Reinach.

SP-Kandidatin Gabriela Suter erreichte das drittbeste Resultat – der Abstand auf Benjamin Giezendanner ist mit 34 500 Stimmen gross. Suter erzielte in Windisch und in ihrer Wohngemein-

de Aarau am meisten Stimmen, dort wurde sie jeweils vor Thierry Burkart gewählt. In Baden lag Suter nur knapp hinter ihm. «Ich freue mich enorm und spüre den Rückhalt der Bevölkerung», sagte die Nationalrätin nach der Verkündung der Ergebnisse. Sie habe, angesichts der Parteistärke, damit gerechnet, sich hinter SVP-Kandidat Giezendanner und dem Bisherigen Burkart einreihen zu müssen. «Aber im zweiten Wahlgang werden die Karten neu gemischt», meinte sie.

Binder auf dem vierten Platz

So sieht das auch Mitte-Kandidatin Marianne Binder, die das viertbeste Ergebnis erzielte. 3516 Stimmen fehlten ihr auf Gabriela Suter. In «ihrem» Ba-

den musste sie Burkart, Suter sowie Grünen-Kandidatin Irène Kälin den Vortritt lassen. In Aarau erreichte sie gar nur das fünftbeste Ergebnis. Besser gewählt wurde die Kantonalpartei-Präsidentin in vielen kleinen Gemeinden im Fricktal, auch in den Dörfern des Zurzibiets und des Freiamts erzielte sie, jeweils hinter Burkart und Giezendanner, den dritten Platz. Es sei ein gutes, stabiles Resultat, sagte Binder. Ihr Abstand auf Gabriela Suter sei klein, «ich bin zufrieden mit dem Ergebnis als Ausgangslage für den zweiten Wahlgang.»

Diesen wird es für die Grüne Irène Kälin nicht geben. Die Nationalratspräsidentin von 2022 erzielte 38 511 Stimmen und damit den fünften Platz. Sie habe

dieses Resultat erwartet, es entspreche den Möglichkeiten, die sie mit einer kleinen Partei habe. Immerhin: In Aarau, Baden und Ennetbaden reichte es für den jeweils dritten Platz hinter Burkart und Suter. Man habe sich mehr erhofft, meinte Grünen-Präsident Daniel Hölzle. Es mache keinen Sinn, mit diesem Resultat zu einem zweiten Wahlgang anzutreten.

Portmann und Studer abgehängt

Etwas mehr Stimmen gewünscht hätte sich Barbara Portmann, die Kandidatin der Grünliberalen. Aber sie habe mit diesem Ergebnis rechnen können, meinte sie. Die Lenzburgerin kam auf 20 692 Wählerstimmen, sie war damit hinter Kälin

auf dem sechsten Rang platziert. Portmann war die einzige Kandidatin einer grösseren Partei, die nicht bereits im Bundesparlament sitzt.

Erwartungsgemäss hat auch Lilian Studer, die Ständeratskandidatin der EVP, kein Resultat für einen zweiten Wahlgang erzielt. Sie erzielte 16 499 Stimmen. Keine Konkurrenz waren dabei die Kandidierenden der Kleinst-Parteien: Die umtriebige parteilose Nancy Holten erreichte aber immerhin 4212 Wählerinnen und Wähler. Coronamassnahmen-Kritikerin Theres Schöni (LOVB) kam auf 3542 Stimmen, Dauerkandidat Pius Lischer (IG Gesundheit) auf 1964. Vereinzelte Kandidatinnen und Kandidaten erhielten 6354 Wählerstimmen.

Kandidatin gesucht, die Benjamin Giezendanner schlagen kann

Mitte-links-Parteien treffen sich heute zu einer Sitzung – sie müssen sich zwischen Gabriela Suter und Marianne Binder entscheiden.

Eva Berger

Die Aargauer Frauenverbände haben am Wahlsonntag zur Medienkonferenz eingeladen. Sie fordern, dass sich die Parteien für den zweiten Wahlgang auf eine Kandidatin einigen. Nur so bestehe die Chance, dass der Aargau auch von einer Frau im Ständerat vertreten wird. Auf die ursprüngliche Forderung, dass dies jene Kandidatin sein muss, die im ersten Wahlgang das beste Resultat erzielte, verzichten sie nun doch.

Ob sich die Parteien einigen und wen sie dann ins Rennen schicken werden, zeigt sich in den nächsten Tagen. Für Montagabend ist der Mitte-Links-Parteien einberufen. Die Ausgangslage ist klar: Thierry Burkart ist bereits gewählt, es geht also noch um einen Sitz. SVP-Kandidat

Benjamin Giezendanner wird mit einiger Sicherheit auch für den zweiten Wahlgang antreten, erzielte er doch am Sonntag das zweitbeste Ergebnis.

Kälin, Portmann und Studer nicht im zweiten Wahlgang

Zwischen ihm und der viertplatzierten Gabriela Suter (SP) besteht ein grosser Abstand von über 30 000 Stimmen. Zwischen Suter und der fünftplatzierten Marianne Binder (Mitte), sind es gut 3000. Dann folgen Irène Kälin (Grüne), Barbara Portmann (GLP) und Lilian Studer (EVP). Alle drei dürften für den zweiten Wahlgang nicht mehr in Frage kommen. Es mache keinen Sinn, mit mehreren Kandidatinnen anzutreten, wolle man Giezendanner im Ständerat verhindern, sagte Grünen-Präsident Daniel Hölzle.

Aber sowohl Suter als auch Binder wollen in den Ständerat einziehen. Es brauche jetzt diese Absprachen zwischen den Mitte- und Links-Parteien, sagte Suter am Wahlsonntag. Es brauche

jetzt eine Auslegeordnung, innerhalb der SP, aber auch mit den anderen Parteien. Im zweiten Wahlgang würden die Karten neu gemischt. Man müsse die Ausgangslage analysieren,

sagte Marianne Binder. Wer am besten über die Parteigrenzen hinaus mobilisieren könne, gelte es festzulegen, auch angesichts der wieder stärker gewordenen SVP. «Ich bin optimistisch, dass wir zusammen eine Lösung finden werden.»

Binder überholte 2019 Müri im zweiten Wahlgang

Marianne Binder ist auch 2019 zu den Ständeratswahlen angetreten. Im ersten Wahlgang erreichte sie den fünften Platz. Im zweiten überholte sie Grünen-Kandidatin Ruth Müri und erreichte das drittbeste Ergebnis. SP-Kandidat Cédric Wermuth verzichtete im zweiten Wahlgang. Das zeige die Schwierigkeit, von den Ergebnissen aus dem ersten Wahlgang auf den zweiten zu schliessen, sagt Marianne Binder jetzt.

Ob sie die Unterstützung der anderen Parteien hätte, ist offen. Bei der FDP tönt es zumindest danach: «Wichtig ist uns, dass der Ständerat bürgerlich bleibt», sagt Freisinnigen-Präsidentin Sabina Freiermuth. Man werde den Entscheid in den nächsten Tagen in der Geschäftsleitung fällen.

Auf wen seine Partei setzen wird, mochte auch Grünen-Präsident Daniel Hölzle am Wahlsonntag nicht sagen. Ihm gehe es vor allem um eines: Da die SVP im Nationalrat einen Sitz dazugewonnen hat, soll sie jenen im Ständerat verlieren. Wer dafür die beste Kandidatin sei, werde man diskutieren. Diese Diskussionen laufen auch bei der GLP und der Listenpartnerin der Mitte, der EVP. Dem Vernehmen nach dürften beide auf Marianne Binder setzen.



Gabriela Suter, SP. Bilder: fba



Marianne Binder, Mitte.